

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



knüpfungen. Man stand bestenfalls davor, den Krieg sozusagen von neuem zu beginnen — selbstverständlich unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen als im Sommer 1914!<sup>1</sup>“

### Bergebliche Friedensschritte

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Niederwerfung Rumäniens eine militärische Gleichgewichtslage schaffe, die es bei einiger Mäßigung beiden Lagern ermöglichen könnte, in Ehren das blutige Ringen abzuschließen, traten die Vierbundmächte am 12. Dezember 1916, sechs Tage nach der Einnahme von Bukarest, mit ihrem Friedensanbote vor die Welt.

Auch im Ententelager mangelte es nicht an der Erkenntnis, daß der Krieg für beide Teile auf einem toten Punkte angelangt war. Aber die Londoner Regierung hielt die Zeit für Friedensversuche noch nicht reif. Der Kriegswille des neuen englischen Premiers, David Lloyd George, übertrug sich auf Paris und Rom, und noch einmal errang die Kriegspolitik der Westmächte in Rußland einen völligen Sieg.

In einer gemeinsamen Antwortnote vom 30. Dezember lehnte die Entente das Friedensangebot der Vierbundmächte ab. Heute wird man nicht anstehen, das Friedensangebot für einen Fehler zu halten. Die Gegner konnten den Schritt der Mittelmächte nur als Zeichen der Schwäche ansehen; ihr Siegeswille mußte erheblich gestärkt werden. Recht hat Ludendorff, wenn er sagt: „Die Politik hat mit dem Friedensangebot nichts erreicht, der Kriegführung aber geschadet.“

Ein mit dem Friedensschritte der Mittelmächte nicht im Zusammenhange stehender, längst vorbereiteter, aber immer wieder zurückgehaltener Vermittlungsvorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Woodrow Wilson, war am 18. Dezember vor die Weltöffentlichkeit gelangt. Auch er scheiterte. In der die Friedensbedingungen enthaltenden Antwortnote vom 12. Jänner 1917 kündete die Entente die Verkleinerung Deutschlands im Osten und im Westen und militärische, wirtschaftliche und moralische Entrechtung des deutschen Volkes sowie die Zertrümmerung der Donaumonarchie und die Vernichtung der Türkei an. Es war das erste unverhüllte Aufleuchten des späteren Geistes von Versailles, Saint-Germain und Trianon.

Bald darauf, Ende Jänner 1917, bereitet die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges durch Deutschland allen Vermittlungsabsichten des amerikanischen Präsidenten, wenn solche überhaupt noch bestanden, ein jähes Ende.

Kaiser Karl verkündete die Fruchtlosigkeit der Bemühungen um einen Verständigungsfrieden in einem alle Friedenshoffnungen zunichte machenden Armee- und Flottenbefehl:

„Soldaten!

Ihr wißt, daß Ich und die Mir verbündeten Herrscher versucht haben, dem von der ganzen Welt herbeigesehnten Frieden einen Weg zu bahnen. Die Entgegnung unserer Feinde ist nun da: Sie weisen, ohne überhaupt unsere Bedingungen zu kennen, die ihnen dargebotene Hand zurück. Wieder geht, Waffengefährten, Mein Ruf an euch! Euer Schwert hat in den dreißig Kriegsmonaten, die bald hinter uns liegen werden, eine klare, deutliche Sprache geführt. Euer Heldennut und eure Tapferkeit sollen auch weiterhin das Wort behalten. Noch ist der Opfer nicht genug, neue müssen gebracht werden. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld. Gott ist Mein Zeuge.

<sup>1</sup> Österreich-Ungarns Letzter Krieg, V., 714, 715.